

Keineswegs sind wir den Attacken des Teufels schutzlos ausgeliefert. Wir müssen nur die Strategie Satans durchschauen und so reagieren, wie es die Bibel empfiehlt!

ANDREAS DROESE

DEN TEUFEL DURCHSCHAUEN ...

... und widerstehen

Ein erfolgreicher Feind

Er ist intelligent, verlogen und kämpft mit unermüdlicher Leidenschaft. Der Teufel verwirrt uns, damit wir keine oder falsche Entscheidungen treffen. Flexibel nutzt er Lob oder Zweifel, um uns entweder hochmütig oder unsicher werden zu lassen. Er provoziert Streit in unseren Familien und Gemeinden. Mit permanenter Ablenkung raubt er uns Zeit, damit wir sie nicht mit und für Gott verbringen. Mit seinen verschlagenen Tricks gelingt es ihm immer wieder, uns durch zweitrangige Beschäftigungen von einer hingeebenen Jüngerschaft abzuhalten.

Sind wir dem Teufel schutzlos ausgeliefert?

Es ist kein Geheimnis, dass der Teufel diejenigen beherrscht, die nicht an den Herrn Jesus glauben (z. B. Eph 2,1-2; 2Kor 4,3-4). Doch welchen Einfluss hat er auf uns als Christen, die ja „aus der Gewalt der Finsternis befreit“ sind? (Kol 1,12-14). Die gute Nachricht ist: In uns lebt der Herr Jesus durch den Heiligen Geist – und er ist stärker als

Satan und seine Mächte (1Jo 4,4). Der Teufel dagegen wohnt nicht in uns, sondern seine Angriffe kommen von außen. Doch die menschliche Natur ist mit ihren Lüsten und Begierden empfänglich für alle Arten von Versuchung (Jak 1,14; Gal 5,16ff.). Satan spricht genau unsere Schwächen an (z. B. 1Kor 7,5; 1Thes 3,5). Er kann Umstände beeinflussen und uns damit Hindernisse in den Weg legen (z. B. 1Thes 2,18). Wenn Gott es zulässt, kann er sogar unsere Gesundheit angreifen wie z. B. bei Hiob (Hi 2,4-7) und Paulus (2Kor 12,7) oder Verfolgung initiieren (Offb 2,10). Trotz allem ist Satan im Gegenteil zu Gott nicht allmächtig. Über die ihm von Gott gesetzten Grenzen hinaus kann er nichts tun. Wir sind dem Teufel daher nicht schutzlos ausgeliefert. Im Gegenteil: Im Neuen Testament werden wir mehrfach aufgefordert, dem Teufel zu widerstehen (Eph 6,10ff.; Jak 4,7; 1Petr 5,9). Aus Epheser 6,10ff. geht ausdrücklich hervor, dass Gott uns dazu Kraft und Hilfe bereitstellt: *„Lasst euch vom Herrn Kraft geben, lasst euch stärken durch seine gewaltige Macht! Legt die Rüstung an, die Gott für euch bereithält; ergreift alle seine Waffen! Damit werdet ihr in der Lage sein, den heimtückischen*

Angriffen des Teufels standzuhalten“ (Eph 6,10-11; NGÜ).

Unsere Waffen bleiben wirkungslos ...

Viele Patienten bleiben krank, weil sie die verschriebenen Medikamente nicht regelmäßig einnehmen. Ähnlich wirkungslos bleiben die uns von Gott bereitgestellten Waffen, wenn wir sie nicht benutzen oder den Umgang damit nicht trainieren. Diesen Effekt will der Teufel für sich ausnutzen. Wir dürfen nicht erwarten, dass er uns als Gentleman mit fairen Mitteln entgegentritt. Natürlich wären wir wachsam, wenn der Teufel uns offen ansprechen würde: „Hallo, ich bin der Widersacher Gottes und werde gleich versuchen, dich von Jesus wegzuziehen ...“ Doch er ist der Vater und Erfinder der Lüge (Joh 8,44) und der Meister der Täuschung. Schon im Paradies trat er in der Gestalt einer aus Evas Sicht harmlosen Schlange auf – und damit als jemand, der uns Menschen als Freund und Helfer vermeintlich kluge Ratschläge gibt. Statt Eva in offener Konfrontation entgegenzutreten, verwickelte er sie zunächst in eine theologische Diskussion („Hat Gott wirklich gesagt ...?“). Er



erlangte damit ihre Aufmerksamkeit und verwirrte sie mit einer verdrehten Version der Worte Gottes. Schritt für Schritt ließ sich Eva darauf ein, an Gottes Charakter und seinem Wort zu zweifeln. Erst danach ging der Teufel zur offenen Lüge und zu falschen Versprechungen über. Doch weil sie bis dahin bereits gedanklich „mitgegangen“ war, bemerkte sie die Täuschung nicht. Bei jedem Hinsehen wurden die Früchte dieses Baums in ihren Augen noch reizvoller. Schließlich aß sie von der verbotenen Frucht – und Adam tat es ihr gleich (1Mo 3,1-6).

Eva (und Adam!) wehrten sich nicht, weil sie die Bedrohung nicht erkannten. In dieser Gefahr stehen auch wir. Satan will, dass wir ihn unterschätzen. Darum warnt uns die Bibel mit sehr deutlichen Worten vor ihm. Gerade der zitierte Abschnitt in Epheser 6 zeigt, wie hinterlistig und gefährlich der Teufel ist. Uns muss bewusst sein, dass wir uns ständig in einer Kampfsituation befinden. Solange wir leben, schleicht der Satan

wie ein gefährlicher Löwe um uns herum und will uns verschlingen (1Petr 5,8). Er ist unser größter Feind. Wenn er uns schon unsere Errettung in Jesus nicht mehr rauben kann, so will er uns doch daran hindern, nach Gottes Willen zu leben. Je weiter er uns von Jesus weglocken kann, umso weniger Freude, Friede und Frucht werden wir als Jünger erleben. Im Gegenteil: Durch die von Satan provozierte Unzufriedenheit tragen wir dann Streit in Beziehungen hinein, stecken andere mit einem schlechten Beispiel an und behindern eine positive Entwicklung der Gemeinde!

Unser Vorteil: Wir kennen seine Absichten

Paulus schreibt in 2Kor 2,11: *„Denn wir wollen dem Satan nicht in die Falle gehen. Schließlich wissen wir genau, was seine Absichten sind!“* Im Zusammenhang geht es um ein Gemeindeglied, das wegen einer Sünde gemäßregelt worden war. Nachdem die Person ihre Schuld eingesehen und

ihr Leben geändert hatte, sollte die Gemeinde ihr nicht die Vergebung verweigern. Satan liebt es, Christen anzuklagen (Offb 12,10). Er erinnert uns gerne an unsere Sünden, damit wir an unserer Rettung zweifeln oder aufgeben. Umso wichtiger ist es, untereinander von Herzen vergebungsbereit zu sein und Geschwister wieder in Liebe aufzunehmen. Wenn wir uns gegen eine echte Versöhnung sperren und Vorbehalte gegen „schwierige Geschwister“ pflegen, bieten wir dem Teufel eine offene Flanke für den nächsten Angriff. Aus mangelnder Liebe werden leicht Missverständnisse, die sich zu Streit steigern und in Gemeindepaltungen enden können. Wenn wir uns bewusst machen, dass der Teufel genau diese Ziele verfolgt, können wir – so viel an uns selbst liegt – diesen „Teufelskreis“ unterbrechen und neu aufeinander zugehen. Denn: Unser Kampf soll sich eben nicht gegen Menschen richten, sondern gegen die verführerischen teuflischen Mächte (Eph 6,12). Daher geht es

vor allem darum, dass wir selbst mit herausfordernden Situationen und Personen geistlich umgehen!

Dem Teufel keinen Raum geben

In Epheser 4,26-27 fordert uns Gott auf: „*Legt euren Zorn ab ... Gebt dem Teufel keinen Raum in euren Leben.*“ Mit anderen Worten: Biete deinem Feind keine Gelegenheit, sich in deinem Leben auszubreiten. Solange weder wir noch unsere Mitmenschen fehlerlos sind, wird es in unserem Leben Enttäuschungen und Ärger geben. Die Bibel ist realistisch und zeigt, dass es Momente gibt, in denen wir zornig werden. Entscheidend ist, wie wir uns dann verhalten. Wenn wir das Fehlverhalten eines anderen zum Anlass nehmen, gewaltsam unsere Position durchzusetzen, handeln wir selbst ungerecht (vgl. 1Kor 6,7-8). Halten wir an unserem Zorn fest, laden wir damit den Teufel ein, uns zu unbedachten Worten und Taten hinzu- reißen.

Mark Hitchcock schreibt zu dieser Stelle: „Es wäre kurzsichtig zu glauben, dass Zorn die einzige Sünde ist, die sich Satan und seine Dämonen zunutze machen. Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass sie auf jede sündige Einstellung oder Handlung Einfluss haben, inklusive Homosexualität, Pornografie, Habgier, grenzenlosen Ehrgeiz, Unversöhnlichkeit und Eifersucht. Wir müssen der Sünde gnadenlos widerstehen, da sie uns angreifbar macht und es dem Feind gestattet, uns so nahe zu kommen, dass er seine brennenden Pfeile auf uns abfeuern kann.“¹

Im größeren Zusammenhang fordert uns Paulus in Epheser 4 ab Vers 23 auf, unser Denken durch den Herrn Jesus verändern zu lassen. Wir sollen uns danach ausrichten, die Wahrheit zu reden, statt zu lügen, mit anderen zu teilen, statt zu stehlen, aufbauende und tröstende statt verletzende Worte weiterzugeben sowie durch Freundlichkeit und Mitgefühl Boshaftigkeit zu überwinden. Wenn wir in dieser

Weise dem Herrn Jesus ähnlich werden, findet der Teufel in unserem Leben keine Ausgangsbasis für seine Angriffe.²

Entscheidend ist die Nähe zu Gott

Der Herr Jesus hat am eigenen Leib erlebt, wie listig der Teufel vorgeht. Doch Gottes Sohn hat allen Versuchen erfolgreich widerstanden. In Matthäus 4,1-11 fallen zwei Prinzipien besonders auf. Jesus widersteht dem Satan,

1. indem er Gottes Wort zitiert. Eine gute Bibelkenntnis hilft uns, Verführungen zu erkennen und gute Entscheidungen zu treffen. Die Bibel ist als „Schwert“ ein unverzichtbares Element der geistlichen Waffenrüstung (Eph 6,17; vgl. auch 2Tim 3,16-17).

2. indem er in allen Punkten die Auswirkungen auf die Beziehung zu seinem himmlischen Vater in den Vordergrund stellt.³

Was Jesus uns dort vorgelebt hat, formuliert Jakobus so: „*Ordnet euch daher Gott unter! Und dem Teufel widersteht, dann wird er von euch ablassen und fliehen. Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein!*“ (Jak 4,7-8). Wer dem Bösen widerstehen will, muss weniger nach dem Teufel, sondern viel mehr nach Gott Ausschau halten. Denn je mehr wir die Nähe Gottes suchen, desto weniger Angriffspunkte findet der Teufel bei uns. Je wichtiger es uns ist, den Willen des Herrn Jesus zu kennen und ihm nachzufolgen, desto mehr widerstehen wir dadurch auch dem Teufel. So fordert uns Epheser 5,10-11 auf: „*Deshalb überlegt bei dem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt. Und beteiligt euch unter keinen Umständen an irgendeinem Tun, das der Finsternis entstammt und daher keine guten Früchte hervorbringt. Deckt solches Tun vielmehr auf!*“

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Demut.⁴ C. Fred Dickason schreibt dazu: „Wir können nicht den Sieg über den größten aller Rebellen davontragen, wenn wir selbst rebellieren. Gott widersteht denen, die genauso stolz sind wie der Teufel

(Jak 4,5-6). Wir sollen uns vor Gott demütigen und uns ihm unterwerfen. Dann können wir dem Teufel widerstehen, und er wird von uns fliehen ... Unser Leben muss Gott gehören. Das Maß unserer Unterwerfung bildet die Grundlage dafür, wie sehr wir widerstehen können, und je mehr wir widerstehen, umso mehr flieht der Teufel von uns.“⁵

Zwar werden auch treue Jünger angegriffen (sogar stärker als laue Christen, die für den Teufel ungefährlich sind), aber ihnen gilt die Verheißung, mit der Jesus Christus auch den Paulus gestärkt hat: „*Meine Gnade ist alles, was du brauchst, denn meine Kraft kommt gerade in der Schwachheit zur vollen Auswirkung*“ (2Kor 12,9ff.). Mit seiner Kraft will der Herr Jesus uns dazu befähigen, der Aufforderung aus 1. Petrus 5,9 zu folgen: „*Widersteht dem Teufel, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet!*“



Andreas Droese, Jahrgang 1968, ist verheiratet mit Antje und Vater von drei Kindern. Er engagiert sich in der Christlichen Gemeinde Bad Laasphe und arbeitet u. a. in der

Stiftung der Brüdergemeinden mit. Von Beruf ist er Sparkassendirektor.

- (1) Marc Hitchcock: 101 Antworten auf Fragen über Satan, Dämonen und geistliche Kampfführung, Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg und Verlag Mitternachtsruf, 1. Auflage 2016, Seite 82
- (2) Vgl. Epheser 6,14, wo Wahrheit und Gerechtigkeit ebenfalls zur „geistlichen Waffenrüstung“ gehören.
- (3) Er vertraut auf Gottes Fürsorge, statt egoistisch ein Wunder für sich selbst zu vollbringen und damit unabhängig vom Vater zu handeln. Er will den Vater nicht manipulieren, indem er ihn mit dem Sprung von der Tempelzinne zu einem Show-Wunder „zwingt“. Er will allein Gott, den Vater, anbeten – und für kein Angebot der Welt seine Beziehung zum Vater aufgeben.
- (4) Die Aufforderung in Jakobus 4,7 ist umrahmt von den Versen 6 und 10, die beide die Demut betonen.
- (5) Zitiert nach Marc Hitchcock, a. a. O., Seite 229

Literaturempfehlung:

Warren W. Wiersbe, Teufelische Strategien ... und wie man sie durchschaut, CLV (mit Fallstudien zu Satans Angriffen bei Eva, Hiob, David und Josua sowie vielen weiteren Beispielen, die helfen sollen, die Strategien des Feindes zu durchschauen und ihnen zu widerstehen)